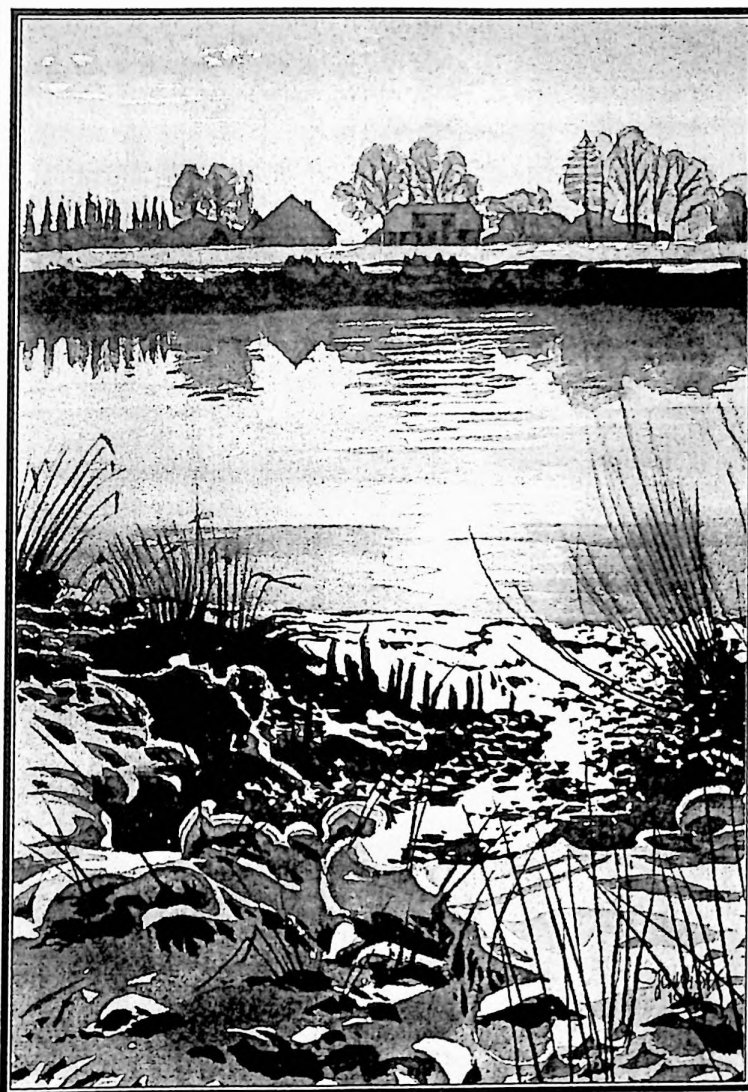

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



**Lesumblick im Gegenlicht der Wintersonne zum „Doktorhaus“
in Lesumbrok**

Maler: Eberhard Gaedike

Maltechnik: Aquarell - Größe des Originals 43 x 33 cm

(Bildmotiv aus dem Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2002“)

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Heimatvereins,

mit Erscheinen der letzten Ausgabe des „Lesumer Boten“ für das Jahr 2001 steuern wir bereits wieder auf die Weihnachtszeit und den Jahreswechsel zu.

Im Namen des gesamten Vorstandes möchte ich diesen Umstand erneut zum Anlass nehmen, mich bei allen ganz herzlich zu bedanken, die mit unterschiedlichsten ehrenamtlichen Aktivitäten und großzügiger Förderung wieder ein reges Vereinsleben ermöglicht haben.

In diesem Jahr war ein erfreulicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Gerne lade ich weiterhin alle Vereinsmitglieder ein, sich auch inhaltlich an der Vereinsarbeit zu beteiligen und in den Kreis der Mitarbeiter einzubringen. Es handelt sich hier nicht um einen geschlossenen Zirkel. Impulse und auch neue inhaltliche Ansätze sind willkommen.

Auch wenn die Arbeit im Heimatverein einen stark regionalen Bezug aufweist, verkennen wir nicht, dass wir keineswegs in einer Idylle leben. Globalen, sprachlosmachenden Verwerfungen setzen wir jedoch eine Kontinuität entgegen, die im toleranten und herzlichen Miteinander ein Klima der Entspannung und des inneren Friedens bewirken soll.

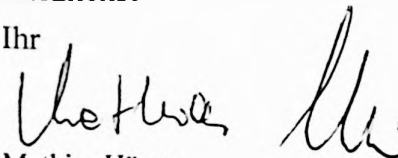
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein friedevolles Weihnachtsfest sowie ein glückliches und zufriedenes Neues Jahr.

In Fortsetzung einer alten Tradition darf ich namens des gesamten Vorstandes alle Mitarbeiter, interessierten Freunde, Förderer und Vereinsmitglieder am 20. Januar 2002, 11 Uhr zu einem musi-

kalischen umrahmten gemeinsamen Jahresauftakt in unser Heimathaus einladen.

Herzlichst

Ihr



Mathias Häger

1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft	Redaktion
Acht Jahre LESUMER BOTE	3
Worte zum Lesumer Boten	R. Behr
Leiter der Gartenbauabteilung - Bauamt Br.-Nord	4
Weihnachten	P. Gedaschke
Ein Rückblick auf altes Brauchtum	5 - 6
Der Mitarbeiterkreis des HVL besichtigte das Schifferhaus im Bremer Schnoorviertel	R. Matzner 7 - 8
Geschichten - die das Leben schrieb	H. Gerdes
Erinnerung an die Brüder Theo u. Paul Glimm	9 - 11
Trauer um verstorbene Mitglieder	Matzner / Gedaschke
Arnold Thill † Martel Baierer	12 - 13
Spurensuche: Was ist Schirwindt?	I. Lindemann
Die ausgelöschte Stadt	14
Erinnerungen an das	R. Matzner
ehemalige Wigmodiheim in Lesumbrok	15 - 17
Mitglieder des HVL gingen	I. von Haefen
auf Reisen nach Flandern	18 - 19
Plattdeutsche Ecke	Redaktion
„Winter“ v. Christian Meyerdercks	20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	21 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich. Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,
März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Rudolf Matzner
Peter Gedaschke

Tel.: 63 09 12
Tel.: 63 61 795
Fax: 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Druck: document center, 28759 Bremen

Dank für Ihre Lesetreue 2001 und für Ihre Lesebereitschaft im nächsten Jahr !

Liebe Leserin, liebe Leser,

mit dem LESUMER BOTEN, Nr. 34 erreichen Sie wieder alle guten Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr, zugleich mit dem herzlichen Dank für Ihre Treue zu unserem Heimatblatt.

Viele Leserbriefe bekunden uns immer wieder das große Interesse an der breitgefächerten Thematik des LESUMER BOTEN. Das gibt uns Bestätigung für unsere Arbeit und macht uns Mut für die weitere Zukunft – wobei wir nicht unerwähnt lassen möchten, denen zu danken, die Reiseberichte und andere schriftlichen Beiträge an die Redaktion gesandt haben.

Ein großer Dank geht auch an unsere Inserenten, die durch Ihre Anzeigen finanzielle Hilfe leisten. Haben Sie Verständnis, wenn wir die Bitte äußern, die Herausgabe des LESUMER BOTEN auch im kommenden Jahr durch Ihre Insertionsbereitschaft zu unterstützen.

In diesem Jahr hat der LESUMER BOTE wiederum viele neue Leserinnen und Leser hinzugewonnen, sodaß die Auflagenhöhe weiter gesteigert werden konnte. Eine erfreuliche Tendenz, die uns ermuntert, Ihnen auch zukünftig heimatliches an Geschichte und Information aus unserer Region zu übermitteln.

Allen neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN ein freundliches Willkommen. Mögen Sie sich bald in unserer Leserschaft gut aufgenommen und heimisch fühlen.

Sehr herzlich

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE
RUDOLF MATZNER



HEIMAT-U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V

Glocken klingen leise ...

Kalt weht der Wind, es friert der Schnee,
sanft schwebend fallen die Flocken.
Das Land ist weiß, wohin ich seh',
von Ferne klingen leis' die Glocken.

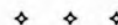
Hoch am Himmel Sterne stehen,
weit am Firmament entrückt. -
Ihr Schimmer leuchtend ist zu sehen,
tief ihr Gleißern mich beglückt.

Der Mond mit seinem milden Licht
zieht traut dort oben seine Kreise.
Sein Antlitz sich im Wasser bricht,
noch immer klingen Glocken leise.

Dort der Wald im tiefen Schweigen,
auch er hat sich zur Ruh' gelegt.
Tannen mit Schnee bedeckt sich neigen,
die Erde eingehüllt nun schläft.

Es fällt der Schnee in weichen Flocken,
sanft schwebend mit heller Pracht.
Noch immer rufen leis' die Glocken,
sie klingen zur Stillen Nacht.

Peter Gedaschke



Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-
Lesum e.V. mit ihren Familien und wünschen
Ihnen

eine besinnliche Adventszeit,
ein friedliches Weihnachtsfest
und ein gutes gesundes neues Jahr
voller Zufriedenheit und frohen Stunden.



Worte zum Lesumer Boten



Jürgen Koch v. Radio Bremen, Reinhard Behr,
Bauamtsleiter Christoph Steuer in Knoop's Park
(v. l. n. r.) Foto: R. Matzner

Sehr geehrtes Redaktionsteam,

gerade habe ich wieder einmal den Lesumer Boten in den Händen und konnte einige Neuigkeiten aus der Vergangenheit von Lesum dazulernen. Für mich sind berufsbedingt besonders die Artikel interessant, die sich mit der Familie Knoop und dem Knoop's Park beschäftigen, als auch privat als Lesumer über Geschichten aus Lesum und der Umgebung.

Interessant war es in einem der letzten Hefte, Informationen über das Leben der ehemaligen Köchin von Knoop zu erhalten. Ich bin immer neugierig und lerne auch immer neu dazu, wenn ich alte Bilder im Lesumer Boten entdecke und über die Geschichte alter Lesumer Häuser berichtet wird. So auch ein sehr schönes altes Bild vom Haus Kränholm in seiner ursprünglichen Gestalt.

Nicht nur über den Lesumer Boten freue ich mich immer wieder, sondern auch über zahlreiche Spenden des Heimatvereins Lesum. So erinnere ich mich immer noch gern an die Hilfsbereitschaft, als die Blumenkugel im Rosarium des Hauses Schotteck, entworfen von Rudolf Alexander Schröder im Jahre 1910 für Adele Wolde,

einer Tochter von Ludwig Knoop, restauriert werden mußte, und der Heimatverein bereit war, diese Aktion in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Knoop's Park geldlich zu unterstützen. Dieses war vor genau 10 Jahren nämlich 1991 und es war für mich der erste Kontakt mit dem Heimatverein Lesum in meiner Berufstätigkeit hier in Bremen-Nord. Seit dieser Zeit ist mir der Heimatverein immer wieder behilflich, Dokumente aus alten Zeiten zu besorgen oder ausfindig zu machen, die ich dann für meine Arbeit im Knoop's Park gut gebrauchen kann. Ich hoffe, daß diese gute Verbindung weiter bestehen bleibt und wünsche dem Heimatverein alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard Behr

Leiter der Gartenbauabteilung
des Bauamtes Bremen-Nord

FRIEDEHORST 
REHABILITATIONS- UND PFLEGE-EINRICHTUNGEN

Rehabilitation und Pflege in guter Nachbarschaft

- Altenpflege
- Behinderteneinrichtungen
- Berufsförderungswerk
Bremen-Lesum
- Neurologisches
Rehabilitationszentrum für
Kinder und Jugendliche

Friedehorst
 Vereinigte Anstalten der
 Inneren Mission e. V.
 Rotdornallee 64
 28717 Bremen-Lesum
 Telefon 0421/63 81 0

Ein gutes Werk der Diakonie

WEIHNACHTEN

Ein Rückblick auf altes Brauchtum



Alle Jahre wieder feiern wir das Weihnachtsfest und freuen uns auf den festlich geschmückten Tannenbaum, ohne den uns Weihnachten undenkbar wäre. Doch zurückschauend knüpft dieses Fest u. a. an die Rituale unserer Altvordenen in heidnischer Zeit an.

Die Historiker der religionsgeschichtlichen Hypothese gehen davon aus, daß der Termin des Geburtsfestes Jesu mit Festen anderer Religionen zusammenhängt. Auf jeden Fall ist Christi Geburt zur Zeit der Wintersonnenwende historisch auszuschließen. Aber wie so häufig hat sich das Christentum auch hier lieber des Althergebrachten und in den Völkern tief Verwurzelten bemächtigt, als es zu bekämpfen. Das Christentum betrachtet erst seit der Mitte des 4. Jahrhunderts den 25. Dezember als Geburtstag Christi. Man wird kaum der Annahme widersprechen können, daß das christliche Weihnachtsfest in Mitteleuropa auch von germanischer Symbolik und Bräuchen mitgeprägt ist.

Unsere germanischen Vorfahren begangen in den Tagen vor und nach der Wintersonnenwende das Julfest. In der dunkelsten Zeit des Jahres feierten sie die bevorstehende Rückkehr des Sonnenlichtes, das Nahen war ein Fest des Lichtes, der Freude, der Hoffnung und der Fruchtbarkeit.

Es war ein Fest der Einheit von Sonne und Erde, der Einheit von Mensch und Natur, ein Fest der Versöhnung der Menschen untereinander. Den wilden Tieren in Feld und Wald wurde Futter gebracht. Streitereien und Kämpfe wurden ausgesetzt – eine Verhaltensweise, die Julfrieden genannt wurde.

Bäume, als Symbol des Lebens, wurden mit Opfern (Früchten, Nüssen) behangen, was damit zu tun hatte, daß es auch so etwas wie Erntedank war. Da in den Nüssen das Geheimnis des göttlichen Willens eingeschlossen war, wurden sie – oft an einer Schnur aufgereiht – an den Ställen, später am Weihnachtsbaum aufgehängt; ebenso Äpfel als paradiesische „Früchte des Lebens“, weil sie Fruchtbarkeit verhiessen. Ebenfalls wurde eine Tanne mit Sternen, aus dem Stroh der letzten Ernte gefertigt, geschmückt, als Erinnerung an die Unsterblichkeit der Natur und als Bitte für eine gute Feldernte im nächsten Jahr.

Diese behangenen Bäume können auch der Vorläufer des Christbaumes (Weihnachtsbaumes) sein, denn im Christentum kommt eigentlich Bäumen keine besondere Symbolkraft zu. – Schon in vorchristlicher Zeit war das Grün Garant der Hoffnung und das Rot deutet auf die goldenrote Sonne (die Weihnachtsfarben sind Grün und Rot), als ein Zeichen, daß die Natur wieder erwacht, das Sonnenlicht wieder herrscht. So wurden immergrüne Pflanzen wie die Nadelbäume, die Mistel oder die Stechpalme in der dunklen Jahreszeit zum Hoffnungsträger als Zeichen, daß nicht alles in der Natur stirbt, sondern daß es Pflanzen gibt, die stark genug sind, ihre Farbpracht auch über die dunkle Zeit hinaus zu tragen.

In der vor- und frühgeschichtlichen Zeit, ja bis tief in das Mittelalter hinein war die Verwobenheit zwischen Mensch und Natur so eng, daß sich im Blick auf das Überleben von Mensch und Vieh und das Überwintern der Feldfrüchte ein besonders tief in den Herzen verankertes Winter- und Weihnachtsbrauchtum entwickelt hat.

Deshalb wurde auch die zur Lebenssicherung notwendige Kreatur in die aus dem Alltag herausragenden Feste mit einbezogen. In den Rauh Nächten, die zwölf Tage zwischen dem 25. Dezember bis 6. Januar, besonders aber an Weihnachten und Neujahr wurde – in manchen Landstrichen bis weit in das 20. Jahrhundert – das Vieh üppig gefüttert, die Felder gesegnet

und die Obstbäume zum besseren Fruchten mit Efeu, Misteln oder Stroh umwunden. – Um die Rauhnächte oder Zwölften rankt sich vielfältiges Brauchtum, Magie und Aberglaube. In den Rauhnächten durften Frauen und Kinder nach Anbruch der Dunkelheit nicht mehr die Straßen betreten; Haus und Hof, Spinnstube, Küche und Werkstatt mußten aufgeräumt sein, Wäsche durfte nicht auf der Leine hängen. Unordnung wurde von den Dämonen bestraft.

Schon in vorchristlicher Zeit wurde für die Rauhnächte gebacken. Je nach Landschaft erhielten diese Gebäcke eigene Namen: Schnittchen, Hützel- oder Kletzelbrot, Striezel, Birnenwecken oder Stollen. Je deutlicher die Beziehung zum christlichen Fest wurde, desto mehr verband sich der neue Name mit dem Gebäck wie z. B. beim Christ- oder Weihnachtsstollen.

Das heute bekannteste Gebäck, der Stollen, stammt ursprünglich aus Sachsen. Für 1329 läßt sich ein Zunftprivileg für die Naumburger Bäcker belegen, das ihnen vom Bischof von Naumburg ausgestellt wurde, der dafür von ihnen für sich und seine Nachfolger jedes Jahr zu Weihnachten zwei Stollen erhielt. Am sächsischen Hofe wurde er erstmalig 1427 als Weihnachtsgebäck überreicht. Dieser wurde aus Mehl, Hafer und Wasser hergestellt und unterstand dem kirchlichen Dogma. Da der Stollen, auch Striezel genannt, ursprünglich ohne Butter und Milch zubereitet wurde, war er ein fades Gebäck. Der Dresdner Stollen mit Rosinen, Mandeln und Marzipan ist der bekannteste Stollen. Im Ratsarchiv der Stadt ist er bereits 1530 erwähnt.

Viele der vorchristlichen Bräuche wurden verchristlicht. Beim Morgengebet am Weihnachtsmorgen ging die adventliche Fastenzeit zu Ende, jetzt konnte der Tisch reich und festlich geschmückt werden. Von dieser Frühgebetsstunde (hora matutina) leitete sich die Christmette (nicht Messe!) und das Mettenmahl ab.

Den Weihnachtsbaum schmücken, das Backen, das Festmahl, das Beieinandersein mit der Familie, sich mit Gaben beschenken, der Besuch der Christmette und der Winterspaziergang haben auch in der heutigen Zeit einen Stellenwert, ohne den wir uns unsere Weihnachtsfeiertage nicht vorstellen können.

Und wenn der Weihnachtsbaum am Heiligabend festlich geschmückt im Wohnzimmer steht und sanft das Licht der Kerzen schimmert, leuchten nicht nur Kinder-
augen. □

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

Beratung & Verkauf

*Festliche
nach*



*Verpackung
Ihren*

Wünschen !

An der Lesumer Kirche 22
☎ 04 21/63 11 27

Der Mitarbeiterkreis des Lesumer Heimatvereins besichtigte das Schifferhaus im Bremer Schnoorviertel

Es hat keine Tradition, daß der Mitarbeiterkreis des HVL sich außerhalb des Heimathauses bewegt, und doch war es als Ausnahme eine willkommene Abwechslung, am 25. September 2001 einer Einladung zu folgen, die uns ins Schifferhaus am Stavendamm führte.

Der Zufall wollte es, daß wir vor der Hausbesichtigung unseren Bürgermeister Dr. Henning Scherf begrüßen konnten, der mit dem Fahrrad kommend für ein Fernsehteam mehrmals hin- und herfuhr. Dr. Scherf nahm sich die Zeit, uns nach Lesum zu befragen und über die Kaufabsichten des Bremer Senats, hinsichtlich des Schifferhauses zu berichten.

Unübersehbar prangt an der Fassade des Schifferhauses das breite Bild mit der Ausenweser und dem „Rote Sand Leuchtturm“.

Dann begrüßte uns Anneliese Loose und führte unsere zwanzig Personen zählende Gruppe ins Schifferhaus. Zur freundlichen Begrüßung gab es einen Löffeltrunk – einen Schluck Eiswette aus dem Zinnlöffel – dazu der nötige Spruch und dann erzählte die Gastgeberin die Geschichte des Hauses, über die Schnoorbewohner und über die damalige Zeit, als das Haus noch bewohnt war. Das Bemerkenswerte an dem Schifferhaus ist die Tatsache, daß von der Einrichtung fast alles so geblieben ist, wie es Anneliese Loose von ihrem Onkel und ihrer Tante im Jahre 1972 übernommen hat.

Das Haus ist schön und alt und es soll als kleines Museum der Nachwelt möglichst so erhalten bleiben, doch das Ehepaar Loose empfindet es bei aller Liebe zu dem geschichtsträchtigen Haus auch als belastendes Erbe, zumal ihr fortgeschrittenes Lebensalter sich bemerkbar macht. Es bleibt die Möglichkeit – sollte es die Stadt

Bremen aus finanziellen Erwägungen nicht kaufen können – daß dieses kleine Schmuckstück in andere Hände übergeht.

Für ihre aufopferungsvolle Pflege des Schifferhauses hat Anneliese Loose kürzlich das Bundesverdienstkreuz erhalten. Dafür unsere Gratulation.

Das Haus wurde 1630 im ältesten Bremer Stadtteil erbaut. Hinter dem Grundstück floß die Balge als Nebenfluß der Weser entlang. Im Mittelalter war die Balge auch schiffbar, sie war aber auch Auffangbecken allerlei Unrats der Anwohner, welcher durch Ebbe und Flut in die Weser gespült wurde.

Ebenso wie der Fußboden der nahegelegenen St. Johannis-Kirche erhöht worden ist, so wurde auch hier am Stavendamm das Pflaster und der Fußweg um 50 cm aufgeschüttet, um sich vor stets wiederkehrendem Hochwasser zu schützen. Durch diese höhenunterschiedliche Straßenregulierung wirkt die Erdgeschoßfront des Schifferhauses gedrückt.

Aus alten Akten geht hervor, daß i. J. 1824 der damalige Besitzer namens Schierenbeck den Bremer Senat untertänigst in einem Schreiben gebeten hat, ihm die Erlaubnis zu erteilen, in dem Haus zwei Gastzimmer für Schiffer einrichten zu dürfen. Der angehende Pensionswirt konnte sich mit Feder und Tinte gut verständlich machen, seine Frau dagegen machte drei Kreuze für ihre Unterschrift.

Desweiteren wohnte ein Lehrer der Seefahrtsschule im Hause und unter dem Dach hatte ein Bootsbauer seine Unterkunft.

Nach weiteren Besitzerwechseln kaufte der Gemüsehändler Gustav Theodor Dahlke 1919 das Haus, das er mit seiner Frau bis zu seinem Tode 1972 bewohnte. Als das Ehepaar Loose das über 340 Jahre alte Haus übernahm, haben sie der Tante und dem Onkel zugesichert, das alles so bleibt, wie es ist.

So sieht man im Erdgeschoß den Kamin,

wo früher das offene Feuer loderte und ein Eisentopf an einer großen Zahnstange hing. Je nach Bedarf konnte man einen Zahn zulegen, indem man die Topfhöhe über dem Herdfeuer veränderte. Darüber hinaus sahen wir zahlreiche Haushaltsgegenstände, die die jüngere Generation nicht mehr kennengelernt hat.

Eine steile Treppe führt nach oben in das Mittelgeschoß und man befindet sich im Wohnzimmer und in der guten Stube, deren Fenster einen Ausblick zum Staven-
damm bieten. Auf gleicher Höhe befindet sich die Küche, die bei den älteren Besuchern viele Erinnerungen wachrufen. Die nächste Treppe führt uns ins zweite Obergeschoß, und wir befinden uns im Schlafzimmer. Ein mächtiger Holzbalken in Kopfhöhe zwingt uns, den Kopf einzuziehen. Wir befinden uns in einem musealen Schlafzimmer und vergessen fast, daß uns spätestens hier oben der Hauch „der guten alten Zeit“ eingeholt hat. Das Haus ist mehr als ein Museum!

Eine Stunde Besichtigung des Schifferhauses hat uns sehr beeindruckt und unser herzlicher Dank gilt der Besitzerin Anneliese Loose für die liebevolle Führung.

Der Schreiber dieser Zeilen war nun das dritte Mal in diesem Haus und hat Anneliese Loose zugehört und sollte die zeitliche Entwicklung es erlauben, dann hoffen wir, im Frühjahr 2002 mit einer weiteren Gruppe von Heimatfreunden aus Lesum zu Gast sein zu dürfen.

Mehrmals sind die Bezeichnungen „Schnoor“ und „Stavendamm“ erwähnt worden, deren Erklärung nicht allen Lesern bekannt sein dürfte.

Schnoor = niederdeutsch – bedeutet, daß die Häuserzeile wie an einer Schnur aufgereiht ist.

Stavendamm = erinnert an die ehemaligen Staven, das waren beheizte Räume, die als Badestuben benutzt wurden.

Bevor man sich zum Abschlußgespräch im Gasthaus „Ausspann“ im Schnoor zu-

sammensetzte, blieb noch eine Stunde Zeit, um die Besonderheiten in diesem Viertel sich erklären zu lassen. Das kleinste Hotel der Welt, Heini Holtenbeens sein Wohnhaus und der Jacobus Major durften nicht unerwähnt bleiben.

Die Organisation und das Programm lagen in den Händen von Ilse Hutengs und Rudolf Matzner. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Bürgermeister Dr. H. Scherf u. Mitarbeiter des HVL
Foto: R. Matzner



Anneliese Loose sowie Vorstand u. Mitarbeiter des HVL
Foto: R. Matzner

Geschichten - die das Leben schrieb

...

Erinnerung an die Brüder Theo und Paul Glimm

(Notizen von Heinz Gerdes – von ihm vorgetragen während des Neujahrsfrühschoppen des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. im Café Schultz in Burgdamm am 2. Januar 1977)

Theo und Paul Glimm in der Sandkuhle an der Bördestraße

Bei der Einmündung der Louis-Seegelken-Straße in die Bördestraße befindet sich heute auf der nordwestlichen Seite der Straße an der Grenze zwischen Lesum und Platjenwerbe ein Kinderspielplatz. Dieser Spielplatz wurde errichtet, nachdem eine Sandkuhle zugeschüttet worden war.

In dieser Sandkuhle lebten in den dreißiger Jahren in einem Landfahrerwagen und alten Schuppen die beiden Brüder Theo und Paul Glimm. Noch heute erinnern sich viele Einwohner von Lesum, Burgdamm, Ihlpohl und Platjenwerbe dieser beiden Brüder, die als Scherenschleifer mit einem fußbetriebenen Schleifstein mit dem Ausruf: „Scheren schleifen 20 Pf!“ durch die Straßen dieser Ortsteile zogen. Sie hatten in dieser Kuhle eine neue Heimat gefunden, nachdem ihr Aufenthalt auf dem heutigen Gelände der Fa. Kahrs & Hinke beim Burger Bahnhof von der Gemeinde Burgdamm und am Glind in einer alten Tonkuhle der Töpfer Vielstich von der Gemeinde Platjenwerbe nicht erwünscht war. Hier, an der damals nur wenig bebauten Grenze zwischen Lesum und Platjenwerbe in der Sandkuhle, wurde ihr Aufenthalt geduldet.

In den ersten Jahren lebte die Mutter der beiden Brüder auch noch mit im Wagen. Die Bevölkerung hatte zu diesen Menschen fast überhaupt keinen Kontakt. Es wurde davon gesprochen, daß es sich um eine verarmte ostpreußische Offiziersfamilie handelte. Daß es sich um sehr patriotische Männer handelte, konnte festgestellt werden, wenn Ausrufe von foppenden Kindern wie „Deutschland ist nur 1mm groß“ oder

„Deutschland wird untergehen“ die beiden Männer sehr erregen und zum flüchten in Richtung Sandkuhle veranlassen konnte.

Der Größere der beiden Brüder, der jüngere Paul, schliff mit dem Tretkurbel-Schleifstein auf der Straße die Scheren und Messer, während der kleinere und ältere Theo unter Ausrufen seines Spruches „Scherenschleifen – 20 Pf!“ von Haus zu Haus ging. In einem Holzkasten am Schleifstein hatten die beiden fast immer eine Flasche Schnaps, aus der der Größere, wenn der Kleinere in einem Haus verschwunden war, heimlich einen kräftigen Schluck nahm. Kam Theo dann zurück, so war sein erster Weg zur Kiste und dort kontrollierte er den Inhalt der Flasche. Stellte er dann fest, daß Paul in der Zwischenzeit getrunken hatte, so schalt er ihn lautstark aus, woraufhin Paul den Schleifstein verließ und sich eiligst auf den Heimweg zur Sandkuhle machte.

Grundehrlich waren die beiden Brüder. Jeder Schnapseinkauf wurde bar, wenn auch mit sehr viel Kleingeld bezahlt. Sah der damalige Verwalter des Burgdammer Konsums die beiden zu seinem Laden kommen, so stellte er gleich jemand zum Kleingeldzählen ab.

In den zwanziger Jahren verdienten sie sich ihr Geld auch mit „Lumpen sammeln“. Zum Ziehen ihres „Plünnenwagens“ hatten sie zeitweilig auch ein kleines Pferd oder Hunde. Dabei suchten sie die damaligen Müllkuhlen ab und mußten sich hierbei die neckenden Ausrufe der Kinder gefallen lassen. Auch in der Sandkuhle waren sie diesen Angriffen ausgesetzt. So warfen Kinder mit Vorliebe Steine auf die Dächer der Schuppen und versteckten sich, wenn die beiden Brüder wutentbrannt aus der Tür traten, in den umliegenden Kornfeldern oder hinter Domenhecken. Blieben Erwachsene am Rande der Sandkuhle stehen, so wurden sie scheu und angstvoll von Theo und Paul aus dem Wagen beobachtet, nicht wissend, ob sich eine amtliche Person hinter dem Betrachter verbarg.

Um das Trinken des Alkoholes gab es zwischen den beiden Brüdern immer wieder Streitereien, da aus der Flasche abwechselnd nach Daumenbreite getrunken wurde und der Daumen des größeren Paul breiter war als der vom Kleineren Theo. In den ersten Jahren wurden diese Streitereien von der Mutter, die damals auf ein Alter von 90 Jahren geschätzt wurde, wenn sich Handgreiflichkeiten daraus entwickelten durch eine Handbewegung geschlichtet. Überhaupt war diese Frau die Hauptperson im Leben der beiden Brüder und sie hatten vor ihr sehr viel Respekt. Welche Anhänglichkeit Theo und Paul Glimm zu ihrer Mutter hatten, zeigte sich auch als die Mutter gestorben war. Sie versteckten sie mit Decken verhüllt unter ihrem Wagen. Als Anwohner der damaligen Grenzstrasse (heute Louis-Seegelken-Straße) den Polizisten Müller darauf aufmerksam machten, daß die Frau längere Zeit nicht mehr gesehen worden sei, wurde bei einer Razzia ihr Tod festgestellt. Erst nachdem der Leichenwagen vorgefahren war und die beiden Brüder sahen, mit welchem „Prunkgeführt“ ihre Mutter abgeholt wurde, waren sie bereit die Leiche herauszugeben.

Da ihnen die weisende und streitschlichtende Hand der Mutter jetzt fehlte, kam es beim Schnapstrinken immer öfter zu Streitereien und Schlägereien. Im Jahre 1939 hat dann Theo den Paul bei einem Streit mit der Schnapsflasche erschlagen. Die Anlieger bei der Kuhle alarmierten die Polizei, Dr. Stoess stellte den Tod von Paul fest und während Theo in Handschellen zum Lesumer Gefängnis abgeführt wurde, holte der Leichenwagen Paul im Sarg ab.

Damit war die Sandkuhle an der Grenze zwischen Lesum und Platjenwerbe verwaist. Zu Kriegsende wurde noch zerstörtes Kriegsmaterial von den sich auflösenden deutschen Einheiten in die Kuhle geworfen, bis sie vor einigen Jahren zu dem Kinderspielplatz hergerichtet wurde.

Nachtrag:

Zunächst bedanken wir uns bei Heinz Gerdes für den obigen Aufsatz, den wir durch weitere Informationen von Lisa Niebank und Arnold Bruns aus Platjenwerbe ergänzen können.

Einleitend erinnern wir daran, daß der in dem Bericht beschriebene Kinderspielplatz, der auf der zugeschütteten Sandkuhle eingerichtet worden war, seit etwa fünf Jahren abgeräumt und durch eine freundliche Grünanlage ersetzt worden ist.

In dieser Sandkuhle wurden am Ende des zweiten Weltkrieges Waffen und Munition abgelegt, die vorrangig von der damaligen Flakeinheit stammten, die im heutigen Friedehorstareal stationiert war. Die Befürchtungen, daß diese Waffenreste unter der Erde des Spielplatzes gesundheitliche Schäden bei den Kindern hervorrufen könnten, veranlaßte den zuständigen Gemeinderat, diese ansonsten recht beliebte Freizeiteinrichtung zu schließen.

Doch noch einmal zurück zu den Brüdern Theo und Paul Glimm. – Nach mündlicher Überlieferung konnte es sich bei dieser Familie auch um Volksdeutsche aus Galizien gehandelt haben.

Die Enkeltochter des damaligen Bürgermeisters Seebeck, zuständig für die Platjenwerber Schwestergemeinde Stubben, erinnert sich, daß die Brüder Glimm und ihre Mutter in keiner Weise von der Gemeinde finanziell unterstützt wurden. Ihren Lebensunterhalt verdienten sie sich durch die Scherenschleiferei, wozu aber auch das Schärfen von landwirtschaftlichen Schneidegeräten wie Messer, Äxten sowie Häcksel- und Rübenschneider gehörten. Ihr Fuhrpark soll zuletzt aus einem hochrädigen Kinderwagen bestanden haben, auf dem das Schleifgerät fest montiert worden war. In besseren Zeiten, so erinnert man sich, sollen die Brüder mit Pferd und Wagen über Land gefahren sein.

Trotz ihrer skurilen Art, die gar nicht so

HEINZ GERDES

(ehemaliger 2. Vorsitzender im Heimatverein Lesum)

recht in das dörfliche Leben paßte, wurden sie wohlwollend geduldet und ihre Arbeit war notwendig und wurde auch dementsprechend geschätzt.

Über den Tod der Mutter weiß Arnold Bruns zu berichten, daß sie auf Kosten der Gemeinde auf dem Lesumer Friedhof beerdigt worden ist. Das muß etwa um 1937 gewesen sein. Als Zeugen waren außer Pastor Tönnies bei dieser Beerdigung Wilhelm Mahlstedt und Arnold Bruns sen. zugegen.

Zwei Jahre später wurde die Wohnanlage der Brüder Glimm, bestehend aus einer wellblechbedeckten Bretterbude und mehreren Teertonnen, von der Plattenwerber freiwilligen Feuerwehr während einer Übung niedergebrannt. Die Teertonnen haben stundenlang gelodert. – Zu dieser Zeit war Theo Glimm schon inhaftiert.

Es ist schon bemerkenswert, daß wenn man mitten auf der Louis-Seegelken-Strasse geht, man mit dem einen Fuß sich im niedersächsischen Plattenwerber und mit dem anderen Fuß man sich im bremischen Lesum befindet. Und dort, wo die Breite des Fußweges endet, beginnt die hier beschriebene Grünanlage; wohl zu Niedersachsen gehörend, aber auch „grenzüberschreitend“ von den Bremern genutzt.

Mit diesem Bericht sind wir eine Handbreit über unseren Ortsamtsbereich Burglesum hinausgegangen, doch auch Lebensbilder dieser Art bieten ein zeitkritisches Bild, um dann wieder in Vergessenheit zu geraten. Vergangenheit ist auch ein Stück Geschichte. □

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE



Die Scherenschleifer Brüder Glimm
Foto: aus Privatbesitz

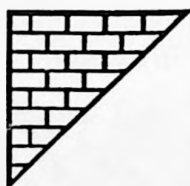
Jetzt wechseln!

GIREX

Mehr als 33
neue Leistungen
rund ums
Girokonto.

Girex: Mehr fürs Geld. Wir haben das klassische Girokonto um eine Vielzahl von Service- und Finanzdienstleistungen rund um Banking, Sicherheit, Reisen, Freizeit und Kultur bereichert. Das alles zu einem monatlichen Festpreis. >>> Von Giro zu Girex. Jetzt anrufen und wechseln: 0421/179-2277. Die Sparkasse Bremen. Die Zukunft für Ihr Geld. www.sparkasse-bremen.de

Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung



RASMUS ZALEWSKI

Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung · Fliesen · Reparaturen

Steindamm · Bremen-Lesum · Tel. 63 66 034 · Fax 63 66 073

† Wir trauern um Arnold Thill



Arnold Thill
Foto: aus Privatbesitz

Eine zahlreich erschienene Trauergemeinde verabschiedete sich am Samstag, dem 14. Oktober 2001, in der Lesumer Friedhofskapelle von dem ehemaligen Ortsamtsleiter Arnold Thill.

Der Verstorbene wurde am 4. April 1914 in Scharmbeck geboren und zog im Kindesalter mit seinen Eltern nach Burgdamm.

Nach einer kaufmännischen Ausbildung begann er bei der Gemeindeverwaltung Burgdamm seinen weiteren beruflichen Werdegang. Durch seine politische Einstellung verlor Arnold Thill bereits nach zwei Jahren 1933 seinen Arbeitsplatz.

Im Kaffee- und Holzhandels fand er eine neue berufliche Aufgabe.

Seine hauptamtliche politische Laufbahn begann Arnold Thill 1953 als Fraktionssekretär der Bremer SPD bis er 1955 deren Bürgerschaftsabgeordneter wurde.

Von 1960 bis 1979 war er Leiter des Ortsamtes Burglesum.

Arnold Thill galt als aufrechter Sozialdemokrat, der sich über den nordbremischen Ortsteil Burglesum hinaus Achtung erworben und verdient gemacht hat. Seine ausgleichende Art wurde im Kommunalparlament hoch geschätzt.

Arnold Thill war durch seine Mitgliedschaft dem Heimatverein Bremen-Lesum sehr verbunden. So hat er die Geschicke

und Entwicklung unseres Vereins mit großem Interesse begleitet. Durch eigene Vorträge – z. B. über die Familie Pellens – hat er die Vereinsarbeit aktiv unterstützt.

Es mag Zufall oder der Umstand sein, daß der Lesumer Heimatverein das Haus am Alten Schulhof Nr.1 im Jahre 1999 gekauft und als Heimathaus eingerichtet hat, in dem Arnold Thill jahrelang bis zu seinem krankheitsbedingten Auszug gewohnt hat. An der Stirnseite des Veranstaltungsraumes prangt eine übergroße Schwarzweißfotografie, die ein Landschaftsbild an der Lesum zeigt. Der Heimatverein durfte diese eindrucksvolle Fotomontage übernehmen, die an den Vorgänger Arnold Thill erinnert. Ebenso bleibt ein ehrenvolles Gedenken gewahrt durch ein Portrait des verstorbenen Ortsamtsleiters, das an der Wand in dem vielbesuchten Geschäftszimmer unseres Vereins angebracht ist.

Arnold Thill verbrachte die letzten Jahre seines Lebens in der Stiftungsresidenz St. Ilsabeen in St. Magnus, wo er am 8. Oktober 2001 verstarb.

Wir werden Arnold Thill als ehemaligen Ortsamtsleiter von Burglesum und als Mitglied des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. in achtungsvoller Erinnerung behalten. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

♦ ♦ ♦

† Wir trauern um Martel Baierer

Am 8. Oktober 2001 verstarb im hohen Alter von neunundachtzig Jahren unser langjähriges Mitglied Martel Baierer, geborene Hoffmann, in ihrer Wohnung in der Straße „Up Willmannsland“ in Lesum.

Sie wurde am 18. September 1912 in Gera in Thüringen geboren. – Am 30. Januar 1936 heiratete sie in ihrem Geburtsort

Johann Baptist Emil Baierer und brachte in demselben Jahr einen Sohn mit dem Namen Peter Jochen Hans zur Welt, doch mußten sie beide schon nach einem dreiviertel Jahr den schmerzlichen Tod ihres Kindes beklagen.

Die berufliche Tätigkeit ihres Mannes, der in einer leitenden Funktion bei einer großen Baufirma arbeitete, die Projekte im In- und Ausland hatte, führte sie im Jahre 1956 nach Norddeutschland, wo sie zunächst in Bremen-Farge und bald darauf in Bremen-Lesum ihr gemeinsames neue Zuhause fanden.

Durch den frühzeitigen Verlust ihres Ehemannes, der 1973 verstarb, war sie schon seit dieser Zeit auf sich selbst gestellt.

Martel Baierer war Mitglied unseres Heimatvereins seit 1980 und hat mit grossem Interesse über Jahre das Geschehen und die Entwicklung in unserem Verein verfolgt, an den Programmangeboten teilgenommen und durch regelmäßige Spenden hilfreich zur Förderung der Heimatpflege beigetragen. Ebenso unterstützte sie mit einer Spende den Kauf des „Heimathauses“, in dem der Verein seit dem Jahre 2000 sein Domizil hat.

Leider konnte sie seit einiger Zeit – aufgrund ihres hohen Alters – Veranstaltungen und Vorträge nicht mehr besuchen.

Ihr Anliegen war auch die Frauenhilfe der St. Martini Gemeinde zu Lesum. Über viele Jahre nahm sie dort regelmäßig an dem Gesprächskreis teil und war in dieser Runde für alle Themen aufgeschlossen und interessiert.

Bis zuletzt konnte sie ihre Selbständigkeit erhalten, obwohl es ihr in den vergangenen Monaten nicht mehr allzu gut ging und sie sehr zurückgezogen gelebt hat.

Martel Baierer haben wir als einen ruhigen, bescheidenen und mit einem wachen Sinn für alles Neue sehr aufgeschlos-

senen Menschen erlebt. Ihr heiteres, verständnisvolles Wesen, ihre liebenswerte, selbstlose Art ist vielen Menschen gegenwärtig und wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Anstelle von Kränzen und Blumen zur Trauerfeier geht eine Spende an den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. zu Gunsten des „Heimathauses“.

Der Heimatverein gedenkt ihrer in Trauer und Dankbarkeit und bewahrt sie in liebevoller Erinnerung. ■

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE



Lesumer Heimathaus
Foto: R. Matzner

**Tomaten auf
den Augen? Dann
ist Sehberatung genau das,**

was Sie brauchen. Am besten regelmäßig bei uns.

augenoptik katzke Brillenmode +
Kontaktlinsen +
Paßbilder

bremerhavener heerstr. 36c · 28717 bremen
tel / fax 04 21 - 63 73 79

Spurensuche: Was ist Schirwindt ?

Vor vielen Jahren bekam ich eine alte Postkarte von 1918 mit der Aufschrift "Schirwindt-Spende der Stadt Vegesack". Wer oder was ist Schirwindt?

Keiner wußte das und auch in diversen Nachschlagewerken fand ich nichts.

Bis ich dann im Lesumer Boten vom "Zigarrenkönig" Leopold Biermann las, Besitzer von Gut Weilen und Hoher Kamp (heute: Lidice-Haus) in St. Magnus, Stifter für die Kunsthalle und eben 1915 Gründer des "Kriegshilfsvereins Bremen für Schirwindt e.V."

Nun war mein Interesse geweckt. Über Herrn Gedaschke vom Heimatverein Lesum und die Landsmannschaft Ostpreußen e.V. bekam ich reichhaltiges Material und ein dickes Buch über Schirwindt. Im Kreis Schloßberg/Pillkallen gelegen war sie die östlichste Stadt Deutschlands mit ca. 1300 Einwohnern und mit einer fast 300 jährigen Geschichte. Gleich zu Beginn des 1. Weltkrieges wurde Schirwindt von russischen Truppen fast völlig zerstört.

Die Kunde davon drang auch bis nach Bremen und führte zur Gründung eines Hilfsvereins, in dem auch der Leiter der Inneren Mission in Bremen, Pastor Frick, vertreten war. Auf einer Vielzahl von Veranstaltungen wurde gesammelt für den Wiederaufbau, so in Konzerten in St. Ansgarii und einem Militärkonzert im vollbesetzten Garten der Vegesacker Strandlust. In kurzer Zeit kam die für damaligen Verhältnisse hohe Summe von 500 000 Reichsmark zusammen und Schirwindt wurde in neuer Schönheit wiederaufgebaut. Eine Hauptstraße benannte man nach Leopold Biermann.

Auch in der Folgezeit erfolgte ein reger Besucheraustausch zwischen der kleinen Stadt in Ostpreußen und ihrer großen Patenstadt an der Weser.

Im Herbst 1944 standen wieder russische Truppen vor der Stadt und Schirwindt wurde zum zweiten Mal bis auf den Erdboden zerstört, die Einwohner in alle Welt zerstreut.

Heute ist nichts mehr von Schirwindt zu

sehen. Bis auf ein einzelnes Grab, das die litauische Familie Spranaitis aus der Nachbarstadt Kurdikos (Neustadt) pflegt. Und ein kleines privates Museum, die "Schirwindter Stube", das eben diese Familie eingerichtet hat. Es ist zum Mittelpunkt einer Freundschaft zwischen den Vertriebenen und den Einwohnern von Kurdikos geworden.

Im Oktober 2001

INGBERT LINDEMANN, Pastor

Anmerkung: s. Leserbrief S. 21 zum LESUMER BOTEN, Nr. 30 vom 1. Dezember 2000, S. 8 - 9 > Artikel: „Gut Weilen“ < Der Bremer Kaufmann F. L. Biermann / O. Schoener

Schirwindt-Spende



der Stadt Vegesack



Seniorenwohnpark
»An der Lesum«

Am Burgplatz 2
28719 Bremen-Burglesum

Telefon: 0421/6435-5
Telefax: 0421/6435-499

Erinnerungen an das ehemalige Wigmodiheim in Lesumbrok

Fast jeder Bewohner unseres Ortsamtsbereiches, der einen Blick über die Lesum nach Lesumbrok hinüberwirft, kennt die Namen Flathmann, Murken, den Spiegelhof und am Ende von Mittelsbüren die Moorlosen Kirche und das Gasthaus gleichen Namens. Kaum zu glauben, daß die Lesumbroker Landstraße, die von Bremen-Burg bis zum Beginn der Niederbürener Landstraße reicht, mit ihren 7,9 Kilometern, die längste Straße in Bremen ist.

Es mag noch ältere Einheimische geben, die sich daran erinnern, daß im Haus Nr. 117 an der Lesumbroker Landstraße sich einst ein bremisch-niedersächsisches Heimatmuseum befunden hat, das den Namen „Wigmodiheim“ trug. – Der sogenannte Wigmodigau war ein Gebiet auf dem rechten Weserufer, das etwa von Verden bis Bremerhaven reichte und aus der Zeit der sächsischen Gaueinteilung stammte. Die fränkischen Kriegszüge und der sich ausbreitende karolingische Herrschaftsbereich spielten dabei eine Rolle.

Die „Bremer Volkszeitung“ schrieb am 13. März 1931 in einem Aufsatz von Dr. Pestler, daß das Wigmodiheim in Lesumbrok als „Veilchen, das im Verborgenen blüht“ anzusehen ist und er die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese bäuerlich-kulturgeschichtliche Sammlung lenken möchte.

Zunächst ist man erstaunt, daß ausgerechnet im Archiv der Bremer Böttcherstraße – das sich genau hinter dem von außen sichtbaren Glockenspiel befindet – Unterlagen über das Lesumbroker Wigmodiheim deponiert sind. Doch dann erkennt man in den vorhandenen Schriftsätzen, daß sich kein geringerer als der Bremer Kaffeekaufmann und Kunstmäzen Ludwig Roselius für dieses kleine Museum interessiert und um den Ankauf bemüht hat.

Als Vorgeschichte sei angemerkt, daß der damalige Besitzer, Willi Meyer aus

Bremen-Burg, im Jahre 1922, das von dem Bauherrn Lindemann 1763 errichtete Haus, erworben hat. In aller Stille schuf Meyer ein beachtliches Museum mit einer umfangreichen Sammlung von der Alwin Lonke sagte: „Das trauliche Haus am Deich hat viele Heimatfreunde als Besucher angelockt und manch festliche Stunden wurden hier mit Freunden verbracht.“ Doch im Vordergrund stand stets die Heimatpflege, die Bewahrung des Brauchtums und die Präsentation der geschichtsträchtigen Exponate wie Trachten, Geschirr, Truhen sowie Waffen und Geräte der Walfänger.

Willi Meyer starb 1931 doch schon am 11. Oktober 1923 schrieb Ludwig Roselius an seine Vertrauten, Ernst Müller-Scheeßel und Heinz Puvogel, daß er beabsichtige, die Sammlung von Willi Meyer zu kaufen und den Preis in Dollar zu bezahlen. Weiter regte er an, daß Eduard Scotland in seinem Auftrag sich bemühen möge, unter Mitberatung von Willi Meyer auch das Fischhaus zu erwerben, wobei er Meyer als Fachmann ersten Ranges bezeichnete. Dennoch müsse mit Meyer um die Zugabe weiterer Stücke verhandelt werden, denn der Preis von 500 Dollar sei doch sehr hoch. Wörtlich schrieb Ludwig Roselius: „Was ich will, ist das Zusammenarbeiten des Architekten mit der Forschung und Wissenschaft. Vereinigung von Geschichte unserer Heimat mit wirtschaftlichen Zwecken von heute, das ist es. Ein offenes Haus allein ist wichtig. Nirgends findet man es in Bremen. Hoetgers Haus in Worpswede in angemessener Form in die Böttcherstraße gebracht, das ist das, was ich mir denke. Scotland muß mit Meyer Hoetger besuchen, – dann ergibt sich das Wigmodiheim in der Böttcherstraße von selbst. Freie Balken, alte Holzverzierungen und alte Kacheln aus guter Zeit, das muß den Eindruck geben.“

Mit dem angesprochenen Fischhaus mag die Gerätesammlung der Grönlandfahrer gemeint sein und über den Preis des Inventars tauchen dann noch weitere Schrift-

sätze auf. So schreibt Dr. Alexander Josef Bertholt am 15. Oktober 1927 im Auftrag von Willi Meyer an Ludwig Roselius, daß vom Verkauf das Biedermeierzimmer ausgenommen bleibt. Weiter heißt es, daß der Kaufpreis für sämtliche durch den Vertrag veräußerten Gegenstände in einer jährlichen Rente von 2000 Reichsmark besteht und in monatlichen Teilbeträgen am 10. eines jeden Monats nachträglich zu zahlen ist. Unentgeltliche Nutzung der verkauften Gegenstände und der benutzten Wohnräume wurden vertraglich eingefordert. Auf neun Seiten wurden die Sammlungsgegenstände aufgeführt.

Nun mag man über einige schriftliche Äußerungen ein Fragezeichen setzen und doch wird deutlich, wie sehr Ludwig Roselius die Bedeutung und den heimatkundlichen Wert des damaligen Wigmodiheimes eingeschätzt hat.

In der Bremer Volkszeitung vom 13. März 1931 wird daran erinnert, daß der Vater des Gründers dieses Heimatmuseums einer der letzten „Grolanners“, d. h. Grönlandfahrer, aus unserer Gegend war. Daher mag es verständlich sein, daß die Abteilung mit Illustrationen, Waffen und Geräten der Walfänger mit besonderer Aufmerksamkeit und Interesse der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Weiter ist in dem Zeitungsbericht zu lesen, daß das Wigmodiheim, welches in dem Besitz des Generalkonsuls Ludwig Roselius übergegangen ist, wochentags von 15 Uhr bis 18 Uhr und sonntags von 15 Uhr bis 17 Uhr gegen ein bescheidenes Eintrittsgeld geöffnet ist.

Am 23. September 1955 schrieb Dr. Werner Kloos vom Bremer Fockemuseum an den Direktor der Bremer Böttcherstraße Heinz Puvogel, daß seines Wissens das Wigmodiheim i. J. 1952 an eine Flüchtlingsfamilie verkauft worden ist. Noch befanden sich in dem Haus bäuerliche Altertümer, nachdem der wertvollste Teil bereits in die Böttcherstraße gebracht worden ist. Der Restbestand, Herdgeräte, Fliesen, bäuerliche Möbel und eiserne Herdplatten,

alles in hervorragender Qualität, sollten nach Auskunft des jetzigen Bewohners spätestens am 1. April 1954 abgeholt werden. Dabei bittet Werner Klóos, diese Gegenstände dem Bremer Fockemuseum zu überlassen, denn die Sammlung bäuerlicher Kunst in dem Böttcherstraße-Museum des Ludwig Roselius sei – Dank der vom Wigmodiheim übernommenen Dinge – umfangreicher und von besserem Niveau als die eigenen Bestände im Fockemuseum.

Schon am 29. September 1955 antwortete Heinz Puvogel dem Dr. Werner Kloos, daß die restlichen Gegenstände des ehemaligen Wigmodiheims in Lesumbrok mit seiner Zustimmung dem Bremer Fockemuseum überlassen werden können und zwecks Abholung man sich mit den jetzigen Bewohnern in Verbindung setzen möge. – Damit war der Schlußstrich des ehemaligen Wigmodiheimes gesetzt.

Lassen wir noch einmal die Bremer Volkszeitung vom 13. März 1931 zu Wort kommen, in der es in dem betreffenden Bericht abschließend heißt:

„In der Fülle des Sehenswerten, was die Sammlung dem Besucher bietet, dürfte das Wigmodiheim manches Heimatmuseum in unserer näheren Umgebung übertreffen. Die Gemeinde Lesumbrok möge es Herrn Meyer danken, daß er ein so reichhaltiges und anregendes Museum mit unermüdlichem Fleiß zusammengebracht hat.“

Wir mögen diese Entwicklung bedauern oder nicht und selbst wenn wir im Fockemuseum und auch im Roselius-Museum in der Böttcherstraße Zeugen aus dem ehemaligen Wigmodiheim wiedersehen, so ist es doch erstaunlich, wie sehr sich beide Kultureinrichtungen um den Nachlaß des hiesigen Heimatmuseums bemüht haben.

□

Benutzte Literatur/Quellen :

- Archiv der Böttcherstraße
- Buch Werderland von W. Hoins
- Eigenes Zeitungsarchiv



Wigmodiheim

Bremisch-niederländisches Heimathaus in Lesumbrook

40 Minuten

Kulturgegeschichtliche Sammlungen der Umgegend Bremens.

Geöffnet bis Dunkelwerden · Montags gewöhnlich keine Führung
Sonntags von 12–3 geschlossen

Landchaftlich schöner Spazierweg nach Vegesack
und der Bremischen Schweiz

Willi Meyer-Brook.

Ehemaliges Einladungsplakat z. Besuch d. Wigmodiheimes



Das Wigmodiheim am Deich

Zeichnungen v. März 1931 in der Bremer Volkszeitung



Die Bauernstube

Mitglieder des Heimatvereins Lesum gingen auf Reisen nach Flandern

Am 19. September 2001 machte sich eine reisefreudige Gruppe des Heimatvereins Lesum auf den Weg, schöne Städte in Flandern zu besuchen.

Um 6.45 Uhr stand ein bequemer Reisebus der Firma Pussack für uns bereit, der nette Fahrer Herr Salewski, hatte schnell Kontakt zur Gruppe.

Es ging durchs Emsland zur holländischen Grenze und weiter nach **ROTTERDAM**, wo wir unsere Anreise unterbrachen. Mit einer Stadtführerin fuhren wir durch eine moderne und zukunftsorientierte Nachkriegsstadt. Die alte Stadt wurde 1940 fast völlig zerstört, erhalten geblieben war u. a. das Rathaus und das erste Hochhaus Europas. Beeindruckend war die Erasmusbrücke, eine ganz moderne Zugbrücke. Wegen des starken Regens mussten wir auf den Besuch des Euromastes verzichten.

Weiter ging es über die Autobahn unserem Ziel entgegen. Abends, es hatte inzwischen aufgehört zu regnen, erreichten wir unser Hotel in **BRÜGGE**, das herrlich zentral in der Stadt lag. Nachdem kleine Probleme mit Zimmern oder Betten gelöst waren, ging nach einem guten Abendessen ein interessanter Tag zu Ende.

Nach dem Frühstück machten wir uns am nächsten Morgen bei Sonnenschein in zwei Gruppen auf den Weg, **BRÜGGE** zu erkunden, eine wunderschöne, mittelalterlich geprägte Stadt mit engen Gassen, Grachten und Kanälen. Besonders sehenswert waren u. a. der Burgplatz mit dem Rathaus und der Marktplatz mit den Gildehäusern und dem Belfried. Wir hatten nach der Stadtführung noch reichlich Zeit, die Schönheiten der Stadt auf uns wirken zu lassen. Nachmittags konnten wir bei einer Grachtenfahrt die Stadt vom Wasser aus genießen.

Am folgenden Tag stand die Europastadt **BRÜSSEL** auf dem Programm. Mit einer Stadtführerin fuhren wir zunächst mit dem Bus zur Oberstadt, dem Regierungsviertel und vorbei am Königspalast. Anschließend ging es zu Fuß über den berühmten Marktplatz mit seinen Prachtbauten aus dem 14. – 17. Jahrhundert. Unsere Stadtführung endete beim „Männeken Pis“, eines der Wahrzeichen der Stadt. Viel Zeit blieb uns dann noch, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt allein anzusehen.

Wir hatten heute bei Sonnenschein eine reiche, alte Stadt, aber auch moderne Regierungsstadt kennen gelernt.

Nachdem wir uns bei einem reichhaltigen Essen gestärkt hatten, machten noch viele Mitreisende einen Spaziergang, um Brügge bei wunderschöner Beleuchtung zu genießen.

Für den vierten Tag waren zwei weitere Städte eingeplant. Zunächst unternahmen wir mit fachkundiger Führung einen Gang durch **GENT**, wo auch wieder viele Prachtbauten aus verschiedenen Jahrhunderten zu sehen waren. Besonders hervorzuheben war der Besuch der St. Baafskathedrale. Diese Kirche beherbergt eine Fülle von Kunstschatzen aus verschiedenen Epochen (Gotik – Klassizismus), ein ganz besonderer war der „Genter Altar“ der Gebrüder van Eyck. Wir bekamen das Werk ausführlich erklärt, hatten auch genügend Zeit zur Betrachtung.

Gent bei Sonnenschein zu besichtigen war lohnenswert, aber wir mussten uns bald von der Stadt verabschieden, um noch weiter nach Antwerpen zu fahren.

ANTWERPEN, die Kunst, – Diamanten – und Hafenstadt hat den größten Hafen Belgiens. Unser hiesiger Stadtführer nutzte einen Regenschauer, um uns schon im Bus Informationen zu geben. Nachdem Petrus seine Schleusen geschlossen hatte, gingen wir durch die Stadt. Es waren alte und neue Häuser harmonisch zusammengefügt, aber es wurde deutlich, dass hier die Kaufmannschaft mit wunderschönen Patrizierhäusern das Stadtbild prägten. Im

Mittelpunkt der Stadt war wieder ein Marktplatz mit Rathaus und herrlichen Gildenhäusern zu sehen.

Wir wollten aber nicht nur einen Eindruck von der Stadt gewinnen, wir wollten uns auch mit Diamanten beschäftigen. 80% des Diamantenhandels geht über Antwerpen. In einer Schleiferei sahen wir einem Diamantschleifer bei der Arbeit zu und erhielten viele Informationen über Diamanten, außerdem gab es ausgefallenen Schmuck zu bewundern.

Im Hotel wartete wieder ein leckeres Abendessen auf uns und anschließend hatten wir noch die Möglichkeit, ein Glockenspiel-Konzert zu besuchen. Nach diesem Musikgenuss ging es durch das hübsch beleuchtete Brügge ins Hotel zurück. Ein schöner Abschied von einer schönen Stadt.

Viel zu schnell war unsere Zeit in Flandern vergangen, heute ging es wieder nach Hause zurück. Unsere Rückreise unterbrechen wir in AACHEN, um uns den Dom anzusehen, die mächtige Pfalzkirche „Kaiser Karl des Großen“. Im Jahre 796 wurde nach byzantinischem Vorbild mit dem Bau begonnen, der 1414 im Zeitalter der Hochgotik beendet wurde. Wir bekamen den Dom von kompetenten jungen Leuten erklärt, ein wunderbarer Abschluss unserer Reise.

Nun ging es wirklich der Heimat entgegen. Abends trafen wir alle gesund und zufrieden in Lesum wieder ein.

Ein Dank an unseren Busfahrer, der uns während der Reise gut betreut und sicher gefahren hat. Ein ganz besonderer Dank geht an Frau Buhler, die diese interessante Reise für uns zusammenstellte, das gute Hotel aussuchte und mit uns auf Reisen ging. □

ILSE VON HAEFEN



Antwerpen, Rathaus Pressefoto



Gent, Tuchhalle Pressefoto

!!!



Vorankündigung

Fahrt zur Tulpenblüte nach Holland

geplant: April 2002



Der Heimatverein Bremen-Lesum plant im April 2002 eine Fahrt zur Tulpenblüte nach Holland.

Falls diese wegen Hotelschwierigkeiten nicht durchgeführt werden kann, bemüht sich Frau Buhler um eine Fahrt im September 2002 nach Bornholm.

Interessenten können sich Anfang 2002 informieren

unter Tel. 63 64 630 - Gertrud Buhler

Massivholztreppe
WINTERMANN

Vorsprung in Funktion und Design

**TREPPEN
MEISTER**

Bernd Aßmann

Tischlermeister

Tel. 0421 / 6930496

Mobil 01 72 / 4 31 96 04

F. Wintermann GmbH • Treppen aus Massivholz

Hauptstr. 78 • 26197 Großenkneten • Tel. 04435 / 9606-0 • Fax 9606-99
Bremer Heerstr. 9 • 28719 Bremen • Tel. 0421 / 6930496 • Fax 6930497

Vorstand

Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
Marlies van Velde
(3. Vorsitzende)
Joachim Kastens
(Kassenwart)
Ilse Hutengs
(Schriftführerin)

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

Oberrelhe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonten

Die Sparkasse Bremen
Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 29050101

Volksbank Bremen-Nord eG

Kto.-Nr. 1200390500, BLZ 29190330

Spendenkonto

HEIMATHAUS

Die Sparkasse Bremen

Kto.-Nr. 1622 281, BLZ 29050101



Wi snackt platt

Plattdeutsche Ecke

Der Heimatdichter Christian Meyerdiercks, der in Lesum 1826 geboren wurde und bis 1906 in der Straße „Hinter der Lesumer Kirche“ lebte, war von Beruf Bäcker. Seine plattdeutschen Dichtungen und hochdeutschen Sinnsprüche sind von ihm unter dem Titel „Lesumer Gedanken“ im Selbstverlag herausgegeben worden.

Rosemarie Fedden hat sich um das literarische Erbe – dem Sichten und Ordnen des Nachlasses – verdient gemacht und uns einen großen Dienst erwiesen, wofür wir ihr herzlich danken.

Die REDAKTION

Winter

*Kold weiht de Wind, et früst de Schnee,
So wi fällt to Glinster;
Ganz warm sitt achtern Awen ick
Un kieke ut'n Finster!*

*Et ward mi sonderbar to Sinn,
Um't Hart ward' mi't so warm,
Denk ick, wi grot de Unnerscheed
Is twuschen Riek' und Arm'.*

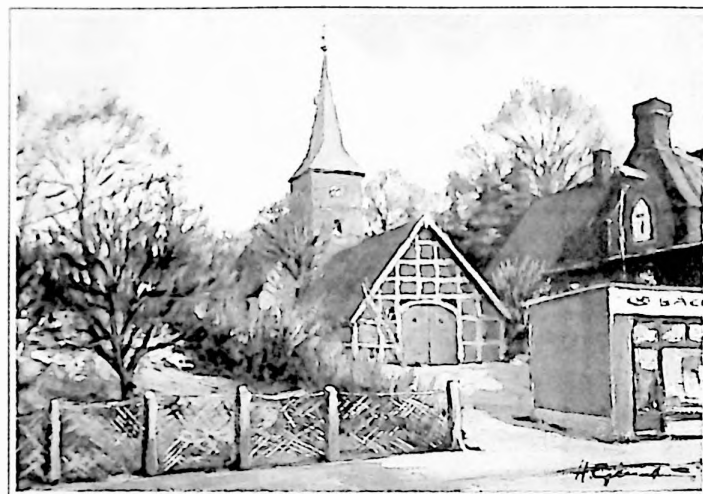
*Wi schwelget nich in Awerfluß
So mancher rieke Mann,
Indeß de Arm' vor Schnee un Frost
Sick nich ernähren kann.*

*Warum de Gawen so verdeelt,
Keen Minsch kann Utkunft gewen;
Blot „Eener“ is't, de ward dereenst
Den Scleier davon hewen!*

*Ach! Muchen wi an jenen Dag
Doch alle recht bestahn,
Dat Keener, weder riek noch arm,
Beschamt mut van em gahn.*

*Drum weckt in disser Wintertied
Den Spruch, de längst bekannt,
In aller Hart: „De link wät nie,
Wat giwt de rechte Hand!“*

CHRISTIAN MEYERDIERCKS



Ehemaliger Standort der Bäckerei d. Chr. Meyerdiercks
Gemälde v. Dr. H. Giesenbauer

!!!

Veranstaltungsänderung zum Programmheft
(Weihnachtsfeier)



Weihnachtsfeier des HVL
im „Lesumer Hof“, Oberreihe 8
Montag, 17. 12. 2001, 16 Uhr

Unkostenbeitrag DM 12,-

Die für den 13.12.01 im Programmheft angekündigte Weihnachtsfeier des Heimatvereins Lesum ist auf den 17.12.01 verlegt worden.

Kartenverkauf am 27.11. und am 04.12.01
von 15 - 17 Uhr im Heimathaus



**Burgdammer
Buchladen**

Inh.: R. Hoge

Allgemeine Literatur · Kinderbücher

Bremerhavener Heerstraße 19 ♦ 28717 Bremen
Telefon 04 21 / 6 93 03 80 ♦ Fax 04 21 / 6 93 03 82
www.burgdammer-buchladen.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag
9.00 — 18.30 Uhr
durchgehend geöffnet

Samstag
9.00 — 13.00 Uhr



Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 30 vom 1. Dezember 2000,
S. 8-9 > Artikel: „Gut Weilen“ < Der Bremer Kaufmann
F. L. Biermann / O. Schoener

6.9.2001

Liebe Redaktion!

Als Heimatfreund lese ich immer wieder mit Spannung und Freude den Lesumer Boten. Ich finde es hoch interessant, was vor allem auch Herr Schoener über das alte Lesum herausbekommt.

Aus meiner Lektüre hervorgegangen ist der beiliegende Artikel über Schirwindt, der in 14 Tagen in unserem Gemeindebrief erscheint.

Mit freundlichen Grüßen

(Ingbert Lindemann, Pastor)

Anmerkung: s. Seite 14 > Artikel: „Surensuche: Was ist Schirwindt?“ < Die ausgelöschte Stadt / I. Lindemann

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 33 vom 1. September 2001,
S. 15-16 > Artikel: „Im grünen Thal“ < Die Familien Rothfos
/ O. Schoener

5.11.2001

Sehr geehrter Herr Gedaschke!

Als ich neulich bei Heinemann in Burgdamm tankte, fiel mir langjährigem "Butenlesumer" die obige Ausgabe in die Hand und mit großem Interesse las ich die "Historie" über die Familie Rothfos. Johann Dietrich Rothfos hatte in Amerika einiges Geld verdient und ließ sich dann in St. Magnus nieder. Er heiratete meine Großtante Katharina Hincke aus dem Hincke'sche Haus an der Kirche. Dort betrieb mein Großvater seinerzeit ebenfalls eine Bäckerei, Gastwirtschaft und Lebensmittelhandel - alten Lesu-

mern noch bekannt. Als Mitgift bekam Tante Tine seinerzeit 15.000 Mark. Die drei Söhne der Eheleute Rothfos waren häufig im Haus Hincke zu Gast und mein Vater Wilhelm Hincke ist so mit seinen 3 Cousins groß geworden. Sie haben in der Lesum Schwimmen gelernt und wohl auch manchen Schabernack getrieben, wenn ich den Erzählungen meines Vaters Glauben schenken darf.

Bernhard Rothfos gründete nach dem 1. Weltkrieg zusammen mit Hermann Gollücke in Bremen die noch heute existierende Firma, Gollücke & Rothfos. Nach einigen Jahren trennten sich aber beider Wege dergestalt, das Bernhard Rothfos die Hamburger Dependence der Firma übernahm. Sie wurde als Bernhard Rothfos, Am Sandthorquai 4-5, Hamburg, als Rohkaffee-Handelsunternehmen weltbekannt. Persönlich lernte ich BR 1966 kennen und habe von 1969 bis 1972 in seinem Unternehmen gearbeitet. Er war eine großartige Persönlichkeit als Unternehmer und Mensch, der sich für die sozialen Belange seiner Mitarbeiter - und nicht nur dieser - interessierte und half. Diese Hilfe geschah häufig im Stillen über seine Stiftungen hinaus. Aber gerade auch seine unternehmerische Leistung in seinen letzten Lebensjahren verdient höchste Anerkennung.

Er selbst war von eher bescheidener Art, ließ sich häufig im VW-Käfer fahren und sein Markenzeichen war ein breitkrämpiger dunkler Hut, Marke "Pater Brown". Ich werde den Menschen Bernhard Rothfos nie vergessen!

Freundliche Grüße aus der Ferne!

Ihr Gerhard Hincke

Anmerkung:

Kaffee-Kaufmann Rothfos gestorben

Hamburg (dpa). Der Kaufmann Bernhard Rothfos ist im Alter von 99 Jahren in Hamburg gestorben. Er galt als der „große alte Mann“ im Kaffeehandel. Seit Beginn seiner Lehre vor rund 85 Jahren beschäftigte er sich mit Kaffee. Mehr als sechs Jahrzehnte lang leitete er sein 1922 gegründetes gleichnamiges Unternehmen, und bis ins hohe Alter kam er fast täglich in sein Büro. Rothfos, am 4. September 1898 in St. Magnus bei Bremen geboren, begann seine Laufbahn 1914 in einer Bremer Kaffee-

importfirma, gründete 1922 sein eigenes Unternehmen in Bremen und zog 1925 nach Hamburg an den Sandtorkai, wo sich schon damals die Kontore der am Kaffeehandel beteiligten Firmen konzentrierten. Es gelang ihm, sein Geschäft auch über schwierige Zeiten hinweg aus- und Anfang der fünfziger Jahre wieder neu aufzubauen. Die Rothfos AG stieg zu einem der führenden Kaffeehändler der Welt auf und kontrollierte zeitweise zehn Prozent des Welthandels. Dem breiten Publikum war sein Röstkaffee-Filialunternehmen arko bekannt.

(WESER-KURIER Nr. 143 • Dienstag, 23. Juni 1998)

Gustav Meyer

Fahrräder - Spielwaren - Freie Waffen

Burger Heerstraße 15 · 28719 Bremen

Telefon (+Fax) 0421 / 64 23 82

Bitte beachten Sie unsere neuen

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag 10.00 bis 18.00 Uhr

durchgehend geöffnet

Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr

— Montag geschlossen —



Sehtest

BRILLEN MODE

WESSELS

Hindenburgstr. 43

Passfotos

Sehtest

Wohn-Appartements -
auch im Rahmen des
Bremer Heimspar-
programms

Wohn-Pflege-
Appartements



Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm umsorgt wie möglich - wir unterstützen Sie dabei. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen.

Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Sie möchten gern mehr wissen - wir sind für Sie da

Stiftungsresidenz St. Ilsebein
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

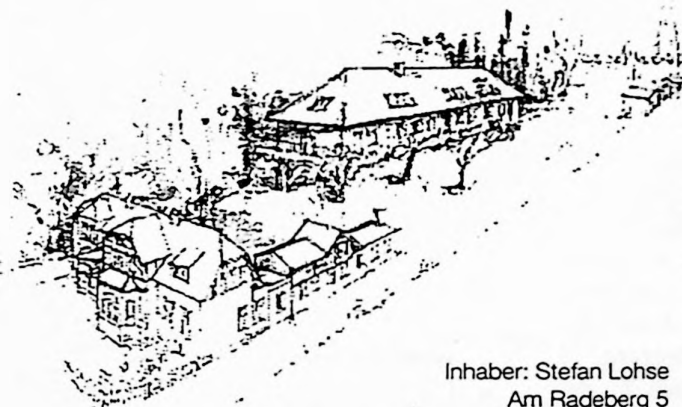


Ihr Partner für Studienreisen - Städte- und Kurzreisen - Individualreisen.

Wir bieten Ihnen für jede Gruppengröße das passende Fahrzeug (von 8 - 60 Plätzen).

Von der Tagesfahrt bis zur 14-tägigen Urlaubsreise erstellen wir Ihnen gern Ihr Wunschprogramm für Ihre Gruppe. Unsere ****-Fernreisebusse verfügen u.a. über Klimaanlage, Videoanlage, Bordküche, WC und Telefon. Sie möchten mit dem Rad auch entfernte Ziele befahren? - Kein Problem! Nutzen Sie unseren Fahrradanhänger, der Ihr Rad sicher in speziellen Halterungen ans Ziel bringt.

Hannoversche Str. 48-52
28857 Syke-Heiligenfelde
Tel. 04240/9313-0 Fax 931325



Wohn- und
Pflegeheim

Lesmona

- Familiäre Atmosphäre
- Individuelle, fachgerechte Pflege
- Examiniertes Personal
- Besorgungs- und Einkaufsservice
- Psychologischer- und Sozialdienst
- Beschäftigungstherapie
Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

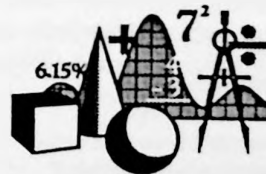
Inhaber: Stefan Lohse
Am Radeberg 5
28717 Bremen
☎ (04 21) 6 93 82-0
Fax (04 21) 6 93 82-23

 Mitglied im Bundesverband privater Alten- und Pflegeheime und sozialer Dienste e. V.

Wollen Sie bauen? Dann fragen Sie uns!

HEUSMANN + JUNG

Beratende Ingenieure für das Bauwesen
28717 Bremen-Lesum, Steinacker 5
Tel. 0421/69356-0, Fax 0421/69356-20



Heidbergbad retten und sanieren - Lesumer Stadtbibliothek erhalten

Appelle des Vorstandes und des Mitarbeiterkreises des Heimatvereins Lesum

In einem Schreiben an den Innensenator Dr. Kuno Böse hat sich der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V. ausdrücklich gegen die drohende Schließung des Heidbergbades ausgesprochen und teilt somit die Sorgen der Bevölkerung, die über den örtlichen Bereich des Ortes Burglesum hinaus von der befürchteten Maßnahme betroffen sein würde und schließt sich der Bürgerinitiative an.

Die Einwohnerzahl von Burglesum – vergleichbar mit einer mittelgroßen Stadt – rechtfertigt ein streitbares Bemühen um den Erhalt und die Sanierung des Freibades. Außerdem, so heißt es im Schreiben an Senator Böse, würde eine enorme Benachteiligung aller Bevölkerungskreise in Bremen-Nord entstehen und ein wichtiger Kommunikations- sowie Integrationspunkt entfielen.

* * *

Ebenso wurde mit einem Schreiben an die Staatsrätin für Kultur Elisabeth Motschmann im Interesse aller Mitglieder des Heimatvereins und der hiesigen Bevölkerung ausdrücklich um ihre und die Unterstützung der Kommunalpolitiker gebeten, sich für den Erhalt der Stadtbibliothek Bremen-Lesum einzusetzen.

Eine der Begründungen liegt auch in der überdurchschnittlichen und steigenden Bücherausleihe. Es ist der nordbremischen Bevölkerung kaum überzeugend darzulegen, so der Wortlaut in dem Schreiben, daß ein Stadtteil mit rund 35 000 Einwohnern aus fiskalischen Gründen auf die bei jung und alt beliebte Bibliothek verzichten soll. Auch haben die Aktionen der Schülerproteste deutlich gemacht, wie sehr die Betroffenen spürbare Benachteiligungen befürchten, außerdem würde eine bücherfreie Zone zwischen Bremen-Gröpelingen und Bremen-Vegesack entstehen.



Stadtbibliothek Lesum
Foto: a. Privatbesitz



Anfänge im Heidbergbad
(auf dem Foto sind rückseits, namentl. genannt: H. Richterling, K. O. Flato)
Foto: a. Privatbesitz

Alles trifft sich bei Bruns !

Inh. Susanna u. Rainer Tietjen

Bäckerei • Feinkost

Postagentur • Postbank • Paketannahme
Platzenwerbe • Schulstraße 1 • Telefon 63 11 56
Großer Parkplatz • Bequeme An- und Abfahrt

Lieferungen möglich
Sonntags ab 8 Uhr geöffnet !

AUTOHAUS IHR VERTRAGSHÄNDLER
Müssemann
Stapelfeldtstraße 7 am
28237 Bremen Hafenrand

Telefon:
04 21/61 17 10
04 21/61 17 77

Telefax:
04 21/61 62 15 3



NEUWAGEN • JAHRESWAGEN • GEBRAUCHTWAGEN • AUTOREPARATURWERKSTATT

Adventsbrunch Am Dammgut

Sonntag, 16.12. ab 11.00 Uhr

Der Wohnpark Am Dammgut lädt Sie herzlich zum Brunch an jedem dritten Sonntag im Monat ein. Tischreservierung unter 04292.88 70.

Fergersbergstraße 3
27721 Ritterhude

Denn Alter braucht



Zukunft. Diakonische Altenhilfe
gemeinnützige Gesellschaft mbH

Ambulanter Hauspflegeverbund Bremen-Nord



Häusliche Alten- und Krankenpflege • Beratung • Service

Wir wünschen allen Bremern und „Butenbremern“ eine besinnliche Adventszeit, ein schönes und ruhiges Weihnachtsfest sowie einen guten und erfolgreichen Rutsch ins nächste Jahr.

Ambulanter Hauspflegeverbund Bremen-Nord
Oberreihe 8, 28717 Bremen
Tel.: 0421 / 63 67 956 • Fax: 0421 / 63 67 958



Papier & mehr...

... am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Schreibwaren-Bürobedarf-Zeitschriften

Tabakwaren-Geschenke-Toto+Lotto

Hindenburgstr. 69 28717 Bremen Lesum

Tel. 0421-6366246 Fax 0421-6207782

Es freuen sich auf Sie:

Christine Cordes und

Mitarbeiter Uwe Renken

Am 15.12.2001 feiert die Rotdorn-Apotheke ihr 40jähriges Jubiläum !

In die Vergangenheit richten wir nur einen kurzen Blick, denn in der Juni-Ausgabe 1999 des LESUMER BOTEN stellte sich die Apotheke bereits vor:

- 15.12.1961 Gründung in der Rotdornallee 45 (heute Küchenzeile) durch Paul Raders
- 13.01.1973 Übernahme durch Sohn Axel nach Tod des Vaters
- 18.06.1982 Umzug in neu errichtetes Gebäude Rotdornallee 55
- 01.01.1998 Inhaberwechsel, neuer Leiter Henner Buts

In der Folge fand ein konsequenter Ausbau der Kundenfreundlichkeit statt. Als erste Maßnahme erweiterte H. Buts die Öffnungszeiten auf den Mittwochnachmittag.

Blutuntersuchungen auf Cholesterin und Blutzucker gehören nun genauso zum Repertoire wie ein umfangreicher Geräteverleih mit digitalen Babywaagen, elektrischen Milchpumpen, Pari Boy (Inhalationsgerät), Blutdruck- und Blutzuckermessgeräten. Ein Botendienst ist ebenso selbstverständlich wie ein modernes Computersystem, das bereits heute den Forderungen unserer Gesundheitsministerin nach Arzneimittelsicherheit (z. B. Überprüfung auf Wechselwirkungen) genügt.

Auch auf die bundesweite Einführung des elektronischen Rezeptes und der Patienten-Gesundheitscard brauchen die Kunden nicht zu warten, denn heute schon lassen sich durch Zuhilfenahme umfangreicher Datenbanken Arzneimittelkontrollen durchführen. Und die zum Jahresende neu erscheinende Kundenkarte wird einen besonderen Kundenservice abrunden, welcher bereits durch ein Info-System incl. Quittung für Kasse und Finanzamt seit Ende 1999 existiert.

Im karitativen Bereich engagiert sich die Apotheke bereits seit Längerem als Fördermitglied bei Unicef, als Sponsor eines Servicemobils der St. Martini Kirchengemeinde, als Mitglied des deutschen Diabetiker Bundes, sowie im Jubiläumsjahr durch eine Spende von DM 1000,- für die Schule zur Förderung Körperbehinderter in der Louis-Seegelken-Straße.



Rotdorn

Apotheke

Henner Buts

Rotdornallee 55

28717 Bremen

Tel.: 0421 / 63 28 30

Fax: 0421 / 63 31 98

Henner Buts blickt aufgrund der verschärften Diskussion im Gesundheitswesen mit neuen Auflagen und drastischen Sparforderungen seitens der Politik und den Herausforderungen im nächsten Jahr (u. a. Euro-Einführung) mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Daher sind für ihn der Dialog mit Arzt und Patient sowie Kundenfreundlichkeit und Service besonders wichtig.

Motto: Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.

Wir gratulieren dem Inhaber, Herrn Henner Buts, zu seinem Geschäftsjubiläum. **LESUMER BOTE**

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87

28717 Bremen

Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat

Glas und Porzellan

Gartenbedarf

!!!

Anschrift und Rufnummern:

**Heimat- und Verschönerungsverein
Bremen-Lesum e. V.
Alter Schulhof I
28717 Bremen
Telefon 0421/63 46 76 und 63 99 481
Fax 0421/63 99 480**

* * *

Das Spendenkonto HEIMATHAUS lautet:

Spendenkonto:

**Heimathaus Lesum – Alter Schulhof I
Konto-Nr.: 162 22 81 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen**

Für die jährlichen Vereinsbeiträge benutzen Sie bitte die bisherigen Konten:

**Konto-Nr.: 705 36 22 BLZ: 290 501 01
Sparkasse in Bremen**

**Konto-Nr.: 120 0390 500 BLZ: 291 903 30
Volksbank Bremen-Nord EG**

* * *

Alle Jahre wieder ...

der Kalender „Heimat an der Lesum“ ★

*- der Kalender 2002 mit Postkarten des Heimat-
★ und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum
e.V. - nach Aquarellen von Eberhard Gaedike -
zeigt stimmungsvolle Ansichten rund um die Lesum.
Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einhei- ★
mischen unserer Region, sondern erfreut auch als
Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit
★ auswärtige Leute.*

Nunmehr schon die 12. Folge.

★ *Preis: DM 9,90* ★

Sie erhalten ihn:

in dem Schreibwarenfachgeschäft *Papier & mehr ...*, Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 1.

**Liebe Vereinsmitglieder,**

von unserer Kassenverwaltung wurden wir gebeten, auf folgendes hinzuweisen:

Die mit Jahresbeginn fälligen Mitgliedsbeiträge – Beitragszahlung ab 01.01.2000 jährlich DM 30,00 – sind leider noch nicht in vollem Umfang überwiesen worden. Nach unserer Ihnen sicherlich bekannten Satzung, ist der Jahresbeitrag zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, wenn wir darauf hinweisen, daß in diesen Fällen der Jahresbeitrag noch auszugleichen ist. Ebenso bitten wir alle Mitglieder, die ihren Beitrag für das laufende Jahr – wenige auch noch für das Jahr 2000 – nicht entrichtet haben, um Überweisung der fälligen Gelder.

Am 01.01.2002 wird der EURO als offizielle Währungseinheit eingeführt, somit ergibt sich ein

Mitgliedsbeitrag von € 18,00 (gegenwärtig DM 35,20)

wie er auf der Jahreshauptversammlung am 23. April 2001 beschlossen worden ist.

Bestenfalls bedient man sich der zugeschickten Überweisungsträger als Dauerauftrag. – Jeden Dienstag in der Zeit von 15.00 bis 17.00 Uhr ist unser Kassenbüro im Heimathaus geöffnet. Unsere Bankverbindungen entnehmen Sie bitte dieser Ausgabe.

Unsere Damen und Herren der Kassenverwaltung danken es Ihnen.

* * *

Wenn's um gute Ware geht

Heringessen



Party-Service

der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe



Unserer Kundschaft wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein friedvolles neues Jahr!



Bremerhavener Heerstr. 36b (gegenüber minimal)
Hindenburgstr. 69

☎ 6 36 44 58
☎ 6 36 44 56



Wir danken den Firmen!

LESUMER BOTE **INSERENTEN**

ANZEIGEN

A H B Bremen-Nord Ambulanter Hauspflegeverband
 Augenoptik Katzke
 Autohaus Müssemann
 Bäckerei Rolf
 Bauunternehmen R. Zalewski
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilse
 Brillen Mode Wessels
 Bruns Bäckerei - Feinkost
 Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
 Diakonische Altenhilfe Ritterhude
 Die Sparkasse Bremen
 Esso Station U. Rabini
 Fahrräder G. Meyer
 Fisch Jäger
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
 GE•BE•IN
 Ingenieurbüro Heusmann + Jung
 Lesmona Getränkeservice Wein u. Spirituosen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Pussack-Reisen GmbH
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Seniorenwohnpark An der Lesum
 Treppen Wintermann
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Fax-Anzeigenaufn.: P. Gedaschke • 0421/ 63 66 562

GE•BE•IN
 Bestattungsinstitut

*Ihr Partner
 in Trauerangelegenheiten*



28717 Bremen
 Hindenburgstraße 23
 Tel. (0421) 63 10 17

**Wir sind für Sie da und zwar rund
 um die Uhr, 24 Stunden lang!**

- **Esso Shop**
mit Snack + Shop und täglich frischen Brötchen
- **Toto-, Lotto-Annahme**
- **TIGER WÄSCHE**
die lackschonende Autowäsche
- **2 E-CARD Easy Energy**
Tanken Sie Strom so einfach wie Benzin
mit der 2 E-CARD von Easy Energy.
Informationen bei uns.

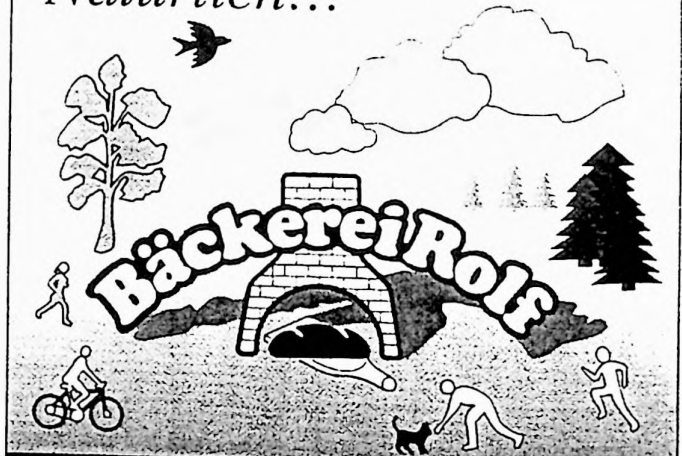


ESSO Station U. Rabini
 Stader Landstr. 1, 28719 Bremen
 Tel. 0421/63 17 05 • Fax 63 67 112



Hier ist die Energie.

Natürlich...



ST. MAGNUS: Unter den Linden 16 / **LESUM:** Hindenburgstr. 69
BURG-LESUM: Bremerhavener Heerstr. 34 / **MARßEL:** Helsingborger Str. 101
HB-OSLEBSHAUSEN: Schragestr. im „SANDER-CENTER“
 sowie in HB-FINDORFF / WALLE / VEGESACK und in der NEUSTADT